Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 195 — **Herford, Montag, den 21. August** — **1916**

Der Vormarsch der Bulgaren.

TU. **Berlin**, 21. Aug. Der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg." meldet von der griechischen Grenze unter dem 19. August: Läßt sich auch über den Operationszweck des bulgarischen Vormarsches in Nordost-Griechenland vorläufig ebenso wenig sagen, wie über sein vorläufiges Ziel, so mag doch darauf hingewiesen sein, daß von feindlicher Seite bereits wiederholt das Erstaunen darüber geäußert wurde, daß man damit nicht eher begonnen habe. Aus Rücksicht auf Griechenland wurde der zwingenden Notwendigkeit erst nachgegeben, als gegenüber den feindlichen Maßnahmen ein Gegenzug unbedingt nötig wurde. Ich hatte Gelegenheit bald nach den bulgarischen Truppen eine griechische Grenzstation zu besuchen und stellte fest, daß die griechische Flagge noch auf den Gebäuden gelassen war. Auch bewegte sich die dort vom bulgarischen Vormarsch überraschte griechische Stationsabteilung vollkommen ungehindert. Während meines Verweilens meldeten sich bereits die ersten feindlichen Flieger und wurden aus den alten verschanzten Stellungen der Griechen heraus von den Bulgaren lebhaft beschossen. Das vergebliche Ziel des Fliegerangriffes war eine von den Bulgaren gebaute Pontonbrücke. Die griechischen Offiziere waren resigniert. Sie sagten, daß sie den Einmarsch der Bulgaren seit Monaten erwartet hätten. Vor der Uebermacht sei jeder Widerstand vergeblich gewesen. Die Bulgaren werden, sagte einer der Offiziere, jetzt Gelegenheit haben, unserem Volke zu zeigen, daß sie nicht die Barbaren sind, als die man sie uns schildert. Ueberall in den besetzten Ortschaften herrscht Hungersnot, die nach Möglichkeit sofort behoben werden wird.

Die Stimmung in Sofia.

fd. **Sofia**, 22. Aug. Die allgemeine Stimmung ist in der letzten Zeit gegenüber den Ereignissen des Weltkriegtheaters gleich geblieben, ruhig und zuversichtlich durch das Vertrauen auf die eigene und der Verbündeten Kraft. Gegen die Salonikitruppen sind jetzt regere Unternehmungen im Gange, die das größte Interesse beanspruchen. Mehr als militärisches Interesse wird ihnen jedoch nicht zugewendet, da Bulgarien im Süden uninteressiert ist, wohl aber die allgemeine Säuberung zur Sicherheit des Landes geboten erscheint.

Verluste der englische Flotte durch deutsche U-Boote.

WTB. **Berlin**, 20. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die französischen Reeder sollen bauen.

w. **Bern**, 19. Aug. Wie die Pariser Blätter melden empfing der Unterstaatssekretär der Marine die Reedereibesitzer und drang im Verlauf der Unterhaltung auf beschleunigte Wiederaufnahme neuer Schiffsbauten. Zwischen der französischen und der englischen Regierung hätten zu diesem Zwecke Verhandlungen stattgefunden, die das Ergebnis gehabt hätten, daß England für den Neubau französischer Handelsschiffe das Rohmaterial liefern werde.

*

Amerika kauft Schiffe an.

TU. **Newyork**, 20. Aug. Die beiden Häuser des Kongresses nahmen die Schiffahrtsbill an, die zum Ankauf von Dampfern durch die Regierung 50 Millionen Dollar bereitstellt.

Rückkehr der englischen Marinemission aus Rußland.

TU. **Stockholm**, 20. Aug. Die englische Marinemission, die kürzlich in Petersburg eintraf, beabsichtigt die Rückkehr nach England. Die Rückkehr hängt mit Differenzen mit dem Chef der Schwarzemeerflotte zusammen, der den englischen Herren deutlich die Tür gewiesen hat.

Kronrat im russischen Hauptquartier.

bb. **Berlin**, 20. Aug. Im Hauptquartier des Zaren hat, wie der „Lok.-Anz." aus Stockholm meldet, erneut ein Kronrat stattgefunden, der insofern besondere Bedeutung hat, als zum ersten Male außer den Ministern auch sogenannte „Autoritäten" teilnahmen, deren Hinzuziehung kürzlich angekündigt wurde. Genaue Einzelheiten liegen einstweilen nicht vor, es verlautet jedoch, daß es Fragen höchster politischer Wichtigkeit gewesen seien. Im großen und ganzen ist die Beurteilung der militärisch-politischen Lage wenig günstig. Besondere Bedeutung wird dem Umstande beigemessen, daß der Vizepräsident der Duma, Protopatow, erneut an den Ministerberatungen teilnahm, der, nach Berichten der Moskauer Blätter, bei seiner Rückkehr aus England und dem neutralen Auslande Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern anzuknüpfen suchte. Die Zurückhaltung aller Stellen über das Ergebnis der Beratungen ist wohl daraus erklärbar, daß zunächst das Ergebnis der beabsichtigten neuen Offensivversuche abzuwarten ist.

*

Die russischen Beamten in Polen versetzt.

bb. **Berlin**, 21. August. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Basel: „Nowoje Wremja" meldet: Die russische Regierung hat nunmehr begonnen, die Beamten des früheren Gouvernements Warschau auf russische Stellen zu versetzen. Sie gebe damit ihre Absicht zu erkennen, den Polen wieder polnische Beamte zu geben. Der „Lokalanzeiger" bemerkt dazu: Dies scheint nur die Verzweiflung an einer Wiedereroberung Polens zu bestätigen.

Rußland beschlagnahmt rumänische Güter.

TU. **Basel**, 20. Aug. Schweizer Blättern zufolge meldet das Bukarester Blatt „Dreptatea", Rußland beschlagnahme alle rumänischen Güter in Beßarabien. Die rumänische Regierung erhob bei der russischen Gesandtschaft Vorstellungen und verlangte, Vertreter nach Beßarabien schicken zu dürfen, um Erkundigungen über die Gründe der Beschlagnahme einzuziehen. Die Angelegenheit macht in politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck.

Berlin, 21. Aug. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: Filipescu hat eine Audienz beim König nachgesucht, dessen Rückkehr aus Sinaia im Laufe der nächsten Woche erfolge.

Die Blutopfer der Russen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Eine Vorstellung von der beispiellosen Rücksichtslosigkeit, mit der die russischen Generale ihre Regimenter hinschlachten, und von den ungeheuren Opfern, die jeder Angriff Rußland kostet, gibt folgende Angabe:

Infanterie-Regiment Nr. 282 (71. Inf.-D. 30. A.-K.) erhielt nach schweren Verlusten in den Juni-Kämpfen am Styr folgenden Ersatz: 14. 7. 2000 Mann vom 229. Ers.-Batl. Pawlograd; 18. 7. 1000 Mann (4 Marschkompagnien) Nowogrod Wolynsk; 23. 7. 1000 Mann (4 Marschkompagnien) Ers.-Batl. Pawlograd; Sa. 4000 Mann in 8 Tagen.

Nichtsdestoweniger betrugen die Kompagniestärken Ende Juli nur noch 120 bis 140 Mann und nach den Gefechten am 1. und 2. August nur noch 30 bis 40 Mann. Wenn das Regiment, wie anzunehmen ist, vor Beginn der Juni-Kämpfe am Styr den vollen Bestand von 4000 Köpfen hatte, so verlor es demnach bis zum 2. August über 7000 Mann!

Daß selbst die großen zur Auffüllung hinter der Front bereitgestellten Reserven Ende Juli erschöpft waren, dürfte aus der Aussage der Gefangenen hervorgehen, nach welcher dem Regiment am 2. August nur noch 1000 aus verschiedenen Ersatzbataillonen zusammengestellten Ersatzmannschaften überwiesen werden konnten.

*

Die Verluste der russischen Garde.

TU. **Stockholm**, 21. August. Von durchaus zuverlässiger Seite werden die Verlustziffern der russischen Garde in den Kämpfen bei Stanislau übermittelt, wo infolge der sinnlosen Sturmangriffe die berühmtesten der in Petersburg stehenden Garde-Regimenter derart dezimiert wurden, daß sie aus den Kämpfen ausscheiden mußten. Die Verlustziffern sind nach amtlichen russischen Berichtigungen folgende: Leib-Garde-Semenowsches Regiment 43 Offiziere, 2781 Mann; Leib-Garde-Dragoner-Regiment 31 Offiziere, 1679 Mann; Leib-Garde Moskauisches Regiment 56 Offiziere, 3078 Mann; Leib-Garde Pawlowsches Regiment 61 Offiziere, 3157 Mann; Leib-Garde Finnländisches Regiment 48 Offiziere, 2681 Mann. Ein in den Blättern abgedruckter offiziöser Kommentar zu den Kriegsoperationen sagt für August a. St. große Operationen voraus, weil sich die russische Armee zu neuen großen Anstrengungen aufraffen würde. Die Lage in den Karpathen wird in den Blättern durchweg als ernst bezeichnet.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten die Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Foureaux-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chapitre-Walde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Czerewiszoze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreichen Gegenangriffen wurden hier 6 Offiziere 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Biklista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer die englisch-französischen Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers-Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont-Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt. Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteile des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei Offiziere, 320 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Czerewiszoze sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiran-Sees wiederholten sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen.

Oestlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija-Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. August. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auf der Magura westlich von Moldawa wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartarenpaß scheiterten starke Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerewiszcze, wo die Russen auf das westliche Flußufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

*

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Demission des dänischen Ministeriums.

fd. **Karlsruhe**, 21. Aug. Die „Baseler Nachr." melden aus Kopenhagen, daß das dänische Kabinett demissioniere.

Eine große italienische Spinnerei durch Fliegerangriff zerstört.

fd. **Frankfurt a. M.**, 21. Aug. Der Sonderkorrespondent der „Frankf. Ztg." in Lugano erfährt, daß die unmittelbar neben dem Bahnhof in Venedig gelegene Spinnerei Cottonificio Veneziana, worin tausend Arbeiter beschäftigt sind, bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gänzlich zerstört wurde.

Die langsame Somme-Offensive

fd. **Bern**, 22. Aug. „Petit Journal" entschuldigt die langsame Fortentwicklung der Somme-Offensive in der Ueberlegenheit der deutschen Artillerie. Bei jedem Kampfe zeige sich die gleiche Erscheinung. Die reiche Ar-

tillerievorbereitung von französischer Seite erlaube während der ersten Kampfhandlung den Soldaten sich einer feindlichen Linie zu bemächtigen, aber am folgenden Tage antworteten die Deutschen mit weittragenden Geschützen, die dieselbe Artillerie zum Ziel habe. Zu oft falle es den Franzosen schwer, dagegen anzukämpfen, daher der Aufenthalt und die Nötigung zu gewissen Bewegungen der französischen Artillerie. Aber man täte unrecht, sich über die Lage zu beunruhigen, die dem französischen Generalstab seit langem bekannt sei.

Neue venizelistische Treibereien in Griechenland.

fd. Bern, 22. Aug. Die venizelistische Presse führt dem Pariser „Journal" zufolge gegen den griechischen Generalstab einen immer heftiger werdenden Kampf. Das Blatt „Patris" verlangt die Abdankung des Generalstabes, der sich der Entente verdächtig gemacht hätte. Zwischen General Duamains und dem venizelistischen Major Nicolopulos sei es zu einem Zwischenfall gekommen. „Sarip" behauptet, der Ausbruch einer venizelistischen Verschwörung sei bald zu erwarten.

Unsere Helden in den Kolonien.

hb. Berlin, 21. Aug. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Basel: Laut „Baseler Nachr." sind in Rom Meldungen aus Südostafrika eingetroffen, wonach starke deutsche Kolonnen weit nach portugiesisch Afrika vorgedrungen seien. Eine große portugiesische Abteilung sei umzingelt worden.

Kaiser Wilhelm im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

TU. **Wien,** 20. August. Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs wurde am Standort des Armeeoberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr war Feldmesse, der u. a. Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef des Generalstabes, Frhr. Konrad v. Hötzendorff, beiwohnten. Um 2 Uhr nachmittags war beim Oberkommandanten Festtafel, die durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers besonderen Glanz erhielt. Warmen bundesbrüderlichen Regungen folgend, war Kaiser Wilhelm vom Standort des Armeeoberkommandos gekommen, um an dem allen Völkern Oesterreich-Ungarns geheiligten Tage inmitten der verbündeten Heeresleitung zu verweilen. Der Kaiser kam kurz vor 2 Uhr im Hauptquartier an. In seiner Begleitung befand sich der Chef des deutschen Generalstabes, v. Falkenhayn. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Hymne vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßstege empfangen und sodann in das Schloß geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach fast dreistündigem Verweilen verließ der Kaiser unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen „Heil dir im Siegerkranz" das Schloß.

Die „Deutschland" auf der Fahrt.

TU. **Aus dem Haag,** 19. August. Nach einer der „Frankf. Ztg." zugehenden „Havas"-Meldung aus London wird den englischen Zeitungen aus Newyork gemeldet: Von Boston kommende Reisende versichern, daß sie am 12. August das Handelstauchboot „Deutschland" auf der Höhe der Neufundlandbank gesehen haben.

Englische Kriegsschiffe auf der Fahrt.

Vlissingen, 20. August. Der Dampfer „Prinz Hendrik" von der Zeeland-Schiffahrtgesellschaft meldet, daß er gestern früh 14 englischen Kriegsschiffen, darunter 6 Dreadnaughs, aus See kommend, begegnet ist.

Die Kupferbergwerke in Serbien.

TU. **Berlin,** 21. August. Man schreibt der „T. R.": Zur besseren Ausnützung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, wurden zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen, deren Fachkenntnis die Förderung stark steigern dürfte.

Herford und Mindener-Ravensberg.

21. August.

Gerstenpreise.

Aus dem Kriegsernährungsamt wird geschrieben:

Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste ist durch die Verordnung des Bundesrats vom 24. Juli 1916 für Verkäufe durch den Erzeuger bei Lieferung bis zum 31. August einschließlich auf 300 *M*, für die Zeit vom 1. bis 15. September auf 280 *M* festgesetzt. Für die Zeit nach dem 15. September werden niedrigere Preise festgesetzt werden, die auch bei vorher abgeschlossenen Verträgen Anwendung finden sollen, soweit sie bis zum 15. September noch nicht erfüllt sind.

Höhere Gerstenpreise als die vorstehend bezeichneten sind zugelassen für Wintersaatgerste sowie für Gerste, die auf Bezugsscheine abgegeben wird. Bestimmungen über den Handel mit Saatsommergerste werden später erlassen werden. Vorläufig ist der Handel hiermit zu Ueberpreisen verboten. Der Bezugsscheinankauf dient vorzugsweise zur Versorgung der Graupenmühlen, sowie der Betriebe, die Gersten- und Malzkaffee, Preßhefe oder Malzextrakt herstellen, der Brauereien und Brennereien. Sämtliche Gerstenbezugsscheine werden der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Wilhelmstraße 69 a, zur Verfügung gestellt, an die sich alle kontingentierten Betriebe zum Zwecke ihrer Versorgung mit Gerste zu wenden haben. Der Reichs-Gerstengesellschaft sind wegen der Höhe der Zuschläge, die sie beim Erwerb von Gerste auf Grund von Bezugsscheinen bezahlen darf, bindende Anweisungen von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts erteilt worden. Nach diesen Anweisungen ist die Reichs-Gerstengesellschaft ermächtigt, für gute, trockene, reine Qualitätsgerste auf Bezugsscheine einen Durchschnittspreis von 320 *M* für die Tonne zu zahlen. Im Interesse der Herbeiführung einer beschleunigten Ablieferung von Gerste ist die Reichs-Gerstengesellschaft außerdem ermächtigt, bis auf weiteres, allerdings voraussichtlich nur für kurze Zeit, eine Frühdrusch-Prämie von 20 *M* für die Tonne zu zahlen, so daß zunächst ein Gerstenpreis von 340 *M* für die Tonne zur Zahlung gelangt. Für Gerste, welche während dieser Zeit nicht zur Ablieferung gelangt, wird dann zunächst der Durchschnittspreis von 320 *M* gezahlt werden. Zum Ausgleich für die anfängliche Preiserhöhung infolge der Gewährung einer Frühdrusch-Prämie ist beabsichtigt für den letzten Teil der von den Landwirten abgelieferten Gerste einen entsprechenden Preisabschlag eintreten zu lassen, so daß für die Tonne zuletzt 300 *M* gezahlt werden. Sofern die Gerste den vorstehenden Anforderungen an Qualitätsgerste nicht voll entspricht, aber doch über Futtergerstenqualität hinausgeht, soll ein entsprechend geringerer Zuschlag zum gesetzlichen Höchstpreis gezahlt werden. Für Gerste, die nur für Futterzwecke geeignet ist, darf der gesetzliche Höchstpreis nicht überschritten werden. Etwa noch aus früheren Erntejahren vorhandene Gerste ist gemäß der Bekanntmachung vom 17. Januar 1916 zu enteignen und der Uebernahmepreis um 60 *M* für die Tonne zu kürzen. Das Vorhandensein solcher Gerste haben die Aufkäufer der Reichs-Gerstengesellschaft der zuständigen Behörde zwecks Einleitung und Durchführung der Enteignung anzuzeigen.

Im vorigen Jahre betrug der Höchstpreis für Futtergerste 300 bis 360 *M*, der Preis für Qualitätsgerste bis zu 400 *M*. Mit Rücksicht auf die bessere Ernte sind diese Preise, wie oben angegeben, wesentlich herabgesetzt worden. Die im Vorjahre eingetretene nachträgliche Preiserhöhung hat in weiten Kreisen der Landwirtschaft zu tiefgehener Erbitterung geführt. Es ist daher beabsichtigt, an den angegebenen, im Laufe der Zeit sinkenden Preisen für das laufende Erntejahr unter allen Umständen festzuhalten. Den Landwirten kann daher in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, ihre Qualitätsgerste sobald als möglich an die Aufkäufer der Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H. zur Ablieferung zu bringen, damit auf diese Weise der vorübergehend vorgesehene Preis von 340 *M* für die Tonne nutzbar gemacht wird.

Unsere Helden.

Auszug
aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Johann Flöring, Bünde, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56, 12. Komp. — gefallen.

Karl Holtemeyer, Rödinghausen, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 16, 7. Komp. — gefallen.

Gefreiter Karl Schröder II, Ennigloh, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 60, 5. Komp. — gefallen.

Wilhelm Wehmeyer, Schweicheln, Inf.-Regt. 184, Masch.-Gew.-Komp. — gefallen.

Hermann Hanke, Stedefreund, Inf.-Regt. Nr. 74, 4. Komp. — gefallen.

Wilhelm Schürmann, Stift Quernheim, 2. Garde-Regt. zu Fuß, 3. Komp. — an seinen Wunden gestorben.

= **Kriegsreifeprüfung für Kriegsteilnehmer.** Die preußische Unterrichtsverwaltung hat in Aussicht genommen, nach der Beendigung des Krieges für frühere Schüler höherer Lehranstalten, die am Kriege teilgenommen haben, Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung einzurichten und eine besondere Reifeprüfungsordnung für sie zu erlassen. Inzwischen mehren sich die Fälle, daß junge Leute als Kriegsbeschädigte aus dem Felde zurückkehren und ihre Schulbildung zum Abschluß zu bringen suchen. Da es billig erscheint, auch für sie eine geordnete Vorbereitung hierzu, soweit es möglich ist, einzurichten und die Bestimmung der in Aussicht genommenen erleichterten Reifeprüfung auch bei ihnen anzuwenden, hat der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt, schon jetzt mit der Einrichtung von Lehrgängen für Kriegsbeschädigte zu beginnen, soweit sich ein Bedürfnis hierfür feststellen läßt. Zugleich sind „Lehrpläne und Lehraufgaben für die Sonderklassen der Kriegsteilnehmer" und eine „Ordnung der Reifeprüfung für die Kriegsteilnehmer" aufgestellt und mit dem zugehörigen Ministerialerlaß vom 10. Juli d. J. im 8. Hefte des Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen 1916, Seite 452—459, veröffentlicht. Diese Lehrpläne sowohl wie die Prüfungsordnung sehen gegenüber den sonst geltenden Vorschriften Erleichterungen vor. Zur Teilnahme an den Sonderklassen können Kriegsbeschädigte zugelassen werden, die von der Schule in den Heeresdienst eingetreten sind und vor dem Eintritt in das Heer mindestens die regelrechte Versetzung nach Untersekunda erlangt haben. Die Mindestzeit der Vorbereitung für die Prüfung beträgt für solche, welche vor dem Eintritt in das Heer regelrecht in die Unterprima versetzt waren, ein halbes Jahr, für solche, welche vor dem Eintritt in das Heer regelrecht in die Obersekunda versetzt waren, ein Jahr, für solche, welche vor dem Eintritt in das Heer regelrecht in die Untersekunda versetzt waren, ein und ein halbes Jahr. Doch sind für die, welche nur die regelrechte Versetzung nach Untersekunda (oder auch die vorzeitige Reife für Obersekunda) erlangt haben, Sonderklassen nur bei etwa hervortretendem besonderen Bedürfnis einzurichten. Die Teilnahme an einem staatlichen Lehrgang ist aber nicht Bedingung für die Zulassung zu der Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer. Vielmehr werden die Bestimmungen der erleichterten „Kriegsreifeprüfung" auch auf die kriegsbeschädigten früheren Schüler angewandt, welche sich durch Privatunterricht vorbereitet haben; nur ist bei ihnen keine Befreiung von der mündlichen Prüfung zulässig, auch sind sie in allen Gegenständen der Lehraufgaben zu prüfen. Ferner können in besonderen Fällen einzelne junge Leute zur Vorbereitung auf die Prüfung als Gastschüler den höheren Lehranstalten zugewiesen werden, die sie früher besucht haben und an deren Orten sie beheimatet sind. Ueberall aber sind die Mindestzeiten der Vorbereitung, wie sie vorher für die Sonderklassen angegeben sind, streng innezuhalten.

= **Das Erntewetter.** Die Erntewitterung dieses Jahres kann bisher als schlechweg gut bezeichnet werden und erinnert lebhaft an die prachtvolle Witterung des ersten Kriegsmonats, des August 1914. Nach dem sehr unfreundlichen Sommerbeginn, der uns von Pfingsten bis Mitte Juli fast täglich Regen brachte, mußte man ernstlich für die Ernte fürchten, und Heu und Kartoffeln haben auch hier und da unter der Nässe gelitten. Gerade zur rechten Zeit aber, etwa mit dem 18. Juli, setzte dann im größeren Teile Deutschlands eine für die Ernte sehr günstige Witterung ein: es wurde warm und sonnig, ohne daß die Hitze jemals durch zu große Intensität, zu lange Dauer oder schwere Unwetter lästig und schädlich geworden wäre. Von dem beträchtlichen Sturm abgesehen, der am 3. und 4. August der Obst- und auch der Getreideernte manchen Schaden leichterer Art zugefügt hat, ist während der ganzen Erntezeit die Witterung so verlaufen, daß sie selbst auf Bestellung nicht günstiger hätte geliefert werden können. Seit vier Wochen ist Regen selten geworden, und doch sorgten in gemessenen Zwischenfällen leichte Regenfälle und Gewitterentladungen dafür, daß auch die Dürre nicht bedrohlich wurde. Gerade in letzter Zeit, da nach der glücklichen Einbringung des größten Teiles der reichen Getreideernte einige Niederschläge durchaus erwünscht schienen, sind die Gewitter häufiger geworden, die Regenfälle von ausreichender Stärke mit sich brachten. Dabei läßt die allgemeine Wetterlage darauf schließen, daß die gute, sonnige, warme und überwiegend trockene Witterung auch weiterhin anhalten wird. Auch sind Unwetter, Hagelschläge u. Wolkenbrüche, von denen Deutschland im laufenden Sommer erfreulicherweise überhaupt so gut wie ganz verschont geblieben ist (nur in der Chemnitzer Gegend fand am 27. Mai ein bedeutendes Hagelwetter statt), kaum zu erwarten. — Von der Witterung dürfte jedenfalls die glatte Beendigung der Ernte kaum noch etwas zu befürchten haben. Das Wetter, das uns eine mehr als „wohlwollende Neutralität" erwiesen hat, wird sicherlich seiner Strafe nicht entgehen: die Engländer werden es vielleicht auf die nächste „schwarze Liste" setzen . . . . Der Siebenschläfer ist nun vorüber. Die Befürchtungen abergläubischer Gemüter sind wieder einmal nicht eingetroffen. Von den Tagen, die seit dem 27. Juni d. J. verflossen sind, waren mehr als die Hälfte regenlos.

= **Die Preise der Schuhwaren.** Die Lederpreise sind unter der Einwirkung des Krieges mit seinem starken Bedarf für das Heer und der verminderten Einfuhr von Häuten sehr erheblichen Schwankungen unterworfen gewesen. So stieg beispielsweise der Preis für Sohlleder, der vor dem Kriege 5—6 *M* für das Kilogramm betrug, im ersten Kriegswinter auf 14—15 *M*. Seitdem haben aber sehr erhebliche Herabsetzungen des Preises stattgefunden, so daß der Preis gegenwärtig 8,25 *M* beträgt. Vom 1. September ab tritt eine neue Ermäßigung auf 7 *M* ein. Damit ist dann ein Preisstand erreicht, der um 100 v. H. unter dem Preis vom Winter 1914/15 liegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die amtlichen Stellen in absehbarer Zeit noch eine weitere Herabsetzung vornehmen werden. Auf die Preise der Schuhwaren und Besohlarbeiten ist diese allmähliche Herabsetzung der Lederpreise noch nahezu ohne jeden Einfluß gewesen. Daß bei der allgemeinen Lohnerhöhung auch die Arbeitsleistung in der Anfertigung und Ausbesserung von Schuhen eine höhere Entlohnung beanspruchen kann, ist ohne weiteres zuzugeben. Die außerordentliche Preissteigerung bei Fertigwaren und Ausbesserungen wurden aber vor allem mit der Steigerung der Lederpreise begründet. Infolgedessen ist die Forderung durchaus berechtigt, daß mit dem Sinken des Lederpreises auch die Preise für Schuhwaren und Ausbesserungen wieder auf einen Stand zurückgehen, der der Preisermäßigung des Leders entspricht. Naturgemäß wird im Schuhgewerbe in nächster Zeit noch Leder verarbeitet werden, das zu den früheren hohen Preisen eingekauft ist. Nach dem 1. September aber wird man erwarten dürfen, daß ein fühlbarer Preisabschlag besonders bei den Besohlarbeiten in die Erscheinung tritt. Das Schuhmachergewerbe würde sonst, wie eine Nachrichtenstelle schreibt, Gefahr laufen, einer Preisregelung unterworfen zu werden, die seinen Wünschen jedenfalls nicht entsprechen dürfte. Inzwischen ist es Sache der Preisprüfungsstellen, auch die Preise für fertige Schuhwaren und Besohlarbeiten in den Bereich ihrer Tätigkeit einzubeziehen, da es sich bei Schuhwaren um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt, für deren Preisregelung die Preisprüfungsstellen zuständig sind.

= **Die glänzende Frühkartoffelernte** Wie die „Köln. Volksztg." von sachverständiger Seite erfährt, übersteigt der Ertrag der diesjährigen Frühkartoffelernte die Schätzung um mehr als dreimal. Man habe einen Ertrag auf 25 Millionen Zentner geschätzt, in Wirklichkeit aber über 90 Millionen geerntet. Im allgemeinen rechnete man mit 25 bis 50 Zentner vom Morgen, bei der jetzigen Ernte ergab sich ein Ertrag von nicht unter 40 Zentnern; er stieg sogar bis zu 168 Zentner vom Morgen an.

m. **Brockensammlung.** Wir stehen im dritten Kriegsjahr. Die Not ist in vielen, besonders den kinderreichen Familien groß; manche von ihnen haben es schwer, das Notdürftigste zu bekommen. Ihnen zu helfen, ist Aufgabe der Brockensammlung, die dazu die Unterstützung aller Bürger Herfords erbittet. Helfe Jeder, der es kann, den Verkaufsraum der Brockensammlung mit zu füllen; es fehlt an Allem, und die Nachfrage ist sehr groß. (Annahmestellen der Sachen laut Anzeige.)

= **Sonderzüge der Kleinbahn nach Salzuflen.** Anläßlich der Salzufler Festspiel-Aufführung verkehren heute auf der Kleinbahn folgende Sonderzüge: Herford Kleinbahnhof ab 7,05 abends, Salzuflen an 7,33; Salzuflen (Kurpark) ab 7,50 abends, an Herford 8,19 und Salzuflen ab 10,45 abends, an 11,14.

b. **Militärkonzert in Brinkmanns Festsaal.** Morgen abend veranstaltet die Kapelle unseres Ersatzbataillons ein Streichkonzert, bei dem auch Herr Kertz mitwirken wird. Zum Vortrag kommen u. a. die Raymund-Ouverture von Thomas und die Traviata-Fantasie von Verdi, die ungar. Rhapsodie Nr. 1 von Liszt wird durch ein Cello-Solo zu Gehör gebracht. Herr Kertz, der in Herford schnell beliebt gewordene Heldenbariton, wird anläßlich seines Scheidens von hier einige ausgewählte Gesänge zu Gehör bringen. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

f. **Wasserrohrbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde ein Hauptwasserleitungsrohr in unmittelbarer Nähe der Brücke am Bergertor schadhaft. Das ausströmende Wasser hob das Pflaster in die Höhe und verursachte eine kleine Ueberschwemmung. In den Häusern, die von dem Rohr gespeist werden, war das Leitungswasser einige Stunden getrübt. Der Schaden, der durch eine leichte Bodensenkung hervorgerufen wurde, war gestern mittag wieder beseitigt.

Amt Blotho.

Blotho, 19. August. Das Obst an den Kreisstraßen wird demnächst an Kreiseingesessene zum Verkauf im eigenen Haushalt zu mäßigen Preisen abgegeben. Wer davon Gebrauch machen will, kann schon jetzt seinen Bedarf an Tafel- und Kochäpfeln bei Frau Witwe Sturhan, Langestraße, anmelden. Die Tafeläpfel bestehen in der Hauptsache aus Reinetten, Goldparmänen und Schöner von Boskoß.

Blotho, 19. August. Die Annahme von Goldsachen findet jeden Mittwochnachmittag 5—6 Uhr im Wintergarten des Gasthofes Karl Schmidt hier statt. Daselbst werden auch die Geldbeträge für die bis 30. Juli eingereichten Wertgegenstände ausbezahlt und die Gedenkblätter verabreicht.

Amt Enger.

Enger, 19. August. Eine Ueberraschung freudigster Art wurde gestern der Frau des Maurers Hermann Gießelmann, Enger-Dören, zuteil. Anfang Juli war ihr vom Regiment mitgeteilt, daß ihr Mann, der Unteroffizier Hermann Gießelmann, 8. Komp., Ref.-Inf.-Regt. Nr. 55, am 1. Juli infolge eines Kopfschusses den Heldentod erlitten habe. Am Mittwoch, 26. Juli, war seiner in der Kriegsbetstunde zu Enger gedacht. Gestern nachmittag erhielt Frau Gießelmann nun eine Karte, allerdings ohne Absender, Datum und Stempel, folgenden Inhalts: „Ich lebe, befinde mich in englischer Gefangenschaft. Es geht mir gut. Hermann." Da die Handschrift genau stimmt, so ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Karte auch wirklich von dem Totgeglaubten herrührt und daß die Meldung von seinem Tode auf einem Irrtum beruht.

Enger, 19. August. Gestern abend gegen 10 Uhr kam mit der Kleinbahn ein größerer Transport Verwundeter hier an.

u. **Uffeln,** 19. August. Am Mittwoch nachmittag ist das Stallgebäude des Zimmermanns Wilhelm Fromme in Uffeln Nr. 28, welcher sich z. Zt. im Felde befindet, bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die allein im Hause weilende Witwe Fromme hatte sich in den Garten begeben. Bei ihrer Rückkehr fand sie das Dach des Gebäudes brennend vor. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Künsebeck, 19. August. Bei einem hiesigen Tischlermeister wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Der Einbrecher entwendete, laut „Haller Kreisblatt", Eier, Butter, Sahne und eine Weste, sowie ein Beinkleid. Erfreulicherweise ist es dem Herrn Polizeisergeanten Höfener gelungen,

den Dieb, der sich in der Diembeckschen Wirtschaft in Oldendorf Spiegeleier zubereiten ließ, dingfest zu machen. Der Dieb führte eine ganze Bibliothek Bücher bei sich, die er offenbar gestohlen hat. Ueber seine Herkunft verweigert der Täter jede Auskunft. Es handelt sich unzweifelhaft um einen schweren Jungen.

Halle i. W., 19. August. Die Sammlung zugunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat im hiesigen Amtsbezirke den Betrag von 5385 Mark 50 Pfg. ergeben.

Ovenstädt, 19. Aug. Kürzlich zogen, wie der „Bote a. d. W." meldet, 3 fremde Kinder im Alter von 8—12 Jahren von Haus zu Haus und boten Ansichtskarten zum Verkauf an. Den Verkauf betrieben sie aber nur zum Schein, um in die Häuser gelangen zu können; im übrigen stahlen sie wie die Raben. Speck, Wurst, Schinken, Marmelade, Portemonnaies mit Geld, alles stopften sie in ihre großen Markttaschen. Erleichtert wurde ihnen ihr schlimmes Treiben durch die unglaubliche Sorglosigkeit, mit der unsere Landleute ihre Häuser offen lassen, auch wenn sie sich zur Erntearbeit begeben. Aber auch bei Anwesenheit der Bewohner verstanden sie durch ihr geschicktes Auftreten Diebstähle auszuführen. Einen hiesigen Kaufmann baten sie um Trinkwasser. Er wies sie in seine Küche. Später fehlten 3 Glas Marmelade, die auf dem Küchentisch gestanden hatten. Eine andere Familie vermißte kurz nach Weggang der Kinder eine Brille. Die Haustochter nahm hier die Verfolgung auf und erreichte sie in Windheim, wo sie gerade dabei waren, ihre Diebstähle fortzusetzen. Die Tochter nahm ihnen die gestohlene Brille wieder ab und brachte die Kinder nach Ovenstädt zurück, so daß der Kaufmann auch wieder zu seiner Marmelade kam. Man erkundigte sich dann nach Name und Wohnort der Kinder und ließ sie im übrigen unbehelligt mit den meisten gestohlenen Vorräten mit der Kreisbahn nach Minden fahren (!!). Die angegebenen Namen erwiesen sich natürlich als falsch, und so sind die Vögel ausgeflogen und werden anderwärts ihr diebisches Treiben weiter versuchen. (Wir empfehlen den Bewohnern anderer Dörfer dringend die Beachtung und Festnahme solcher Kinder, damit sie in Fürsorgeerziehung gebracht und die Eltern als Hehler bestraft werden können.)

Lippische Fürstentümer.

h. **Ahmsen,** 20. August. Am morgigen Tage feiert der älteste Einwohner unserer Ortschaft, der alte Reker, wie er allgemein genannt wird, seinen 81. Geburtstag. Er ist trotz seiner Jahre noch selten rüstig. Weiß er doch die Sense zu schwingen wie ein junger Bursche und bei allen sonstigen Ackerarbeiten steht er noch seinen Mann. Er ist Vater von sechs Kindern und erfreut sich einer Enkelschar von 28 Köpfen, von denen nicht wenige jetzt im Felde stehen, in 15 Fällen ist er schon Urgroßvater. Sonntag für Sonntag pilgert der Alte zur Kirche nach Herford, wo er Erbauung und Erholung sucht in der Predigt von Gottes Wort. Unsere gesamte Gemeinde bringt ihm zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche dar und hofft, ihn noch lange Jahre in gleicher Rüstigkeit wie bisher unter sich zu sehen.

Freilicht-Aufführung.

Bad Salzuflen, 21. August. Aus Anlaß eines Gedenktages des Inf.-Regts. Nr. 67 hier findet am heutigen Montag außer einem patriotischen Konzert eine große Freilicht-Aufführung von „Wallensteins-Lager" auf einem im Kurpark gelegenen idyllischen Gelände statt. Da zu der ersten Aufführung die Plätze bereits drei Tage vorher ausverkauft waren, und der Wunsch nach einer Wiederholung ein allgemeiner ist, findet die nächste Aufführung am Mittwochnachmittag statt. Es wirken über 150 Personen des Ersatz-Bataillons mit; die Solistenrollen liegen zum Teil in Händen von Berufsschauspielern (ebenfalls Angehörige des Bataillons). Die Kostüme hat eine große Düsseldorfer Kostümfirma geliefert, und hat das Bataillon auch in dieser Hinsicht nichts gescheut, um den Zuschauern ein historisch getreues, farbenprächtiges Bild der damaligen Zeit vor Augen zu führen. Ein Besuch des Schauspiels ist schon mit Rücksicht auf die sich selten wieder bietende Gelegenheit, eine Freilicht-Aufführung in dem Umfange und der Aufmachung zu sehen, sehr zu empfehlen. Hierzu kommt noch der gute Zweck der Sache. Der Reinertrag ist für kriegsbeschädigte Heeresangehörige bestimmt, sodaß dem Ersatz-Bataillon auch bei der Wiederholung ein voller Ausverkauf zu wünschen ist. Für gute und hinreichende Sitzgelegenheit ist auch durch Errichtung von Tribünen im Kurpark gesorgt; der Eintrittspreis beträgt für nummerierte Plätze 3 *M*, für Sitzplätze 2 *M*, für Stehplatz 1 *M*.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 19. Aug. Infolge der Beschlagnahme der Gummireifen von Fahrrädern fehlt es nicht an Versuchen, Ersatz zu schaffen, um das Rad auch fernerhin benutzen zu können. Das versuchte Einlegen eines Taues hat bald den Mißerfolg gezeigt und auch das Fahren auf nacktem Rade ruft Unbehagen hervor. Eine bessere Idee hat nun, wie wir im „Gütersl. Tgbl." lesen, der Mechaniker Herr Hermsträwer daselbst, verwirklicht, indem er den Felgenreifen mit Kork ausgelegt, diese mit einem Gurt überzogen und das Ganze dann mit dünnen Draht umwickelt hat. Wie versichert wird, soll das Fahren mit solchem Rade, welches etwa 200 Korke erfordert, gar nicht so schwerlich sein; eine andere Frage ist die, ob sich solcher Notbehelf für die große Masse empfehlenswert macht. Jedenfalls werden Radfahrer gern von der Idee Kenntnis nehmen.

Dortmund, 19. August. Der jugendliche Bremser Wladislaus Gaber-Horstmar war von seinem Steiger Altmeier wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bestraft worden. Als Altmeier später einen Stapel befuhr, dessen Bremse Gaber zu bedienen hatte, zog dieser den Förderkorb bis etwa 15 Meter unter den Anschlag und setzte ihn dann still. Dann befragte er den auf dem Förderkorb stehenden Steiger, ob er die Strafe zurücknehmen wolle. Als Altmeier dieses verneinte, ließ Gaber den Förderkorb mit voller Geschwindigkeit hinab und dann wieder mit voller Wucht nach oben gehen. Bei dem heftigen Anprall, mit dem der Korb bei dem ersten Gang aufsetzte, stürzte Altmeier ab in den Sumpf. Nur diesem Umstande hat er sein Leben zu verdanken, da er im andern Falle mit der Seilscheibe schwer kollidiert wäre.

fd. **Bern,** 21. August. Der „Temps" muß zugeben, daß die Bewohner der besetzten Nordbezirke aus den von den Deutschen im Okkupationsgebiet herausgegebenen Zeitungen den Aufenthalt ihrer in anderen Gemeinden befindlichen Angehörigen kennen und Briefwechsel mit ihnen führen können.

•

Der Erbprinz zu Salm-Salm gefallen.

wtb. **Berlin,** 20. August. Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm ist bei Pinsk durch einen Granatsplitter verwundet worden und seinen Verletzungen erlegen. Der Prinz war ein Schwiegersohn des Armee-Oberkommand. Erzherzogs Friedrich.

•

Unwetterschäden in Italien.

wtb. **Bern,** 20. August. Bei einem Unwetter in der Provinz Verona wurden, dem „Secolo" zufolge, streckenweise 90 % der Weinernte vernichtet.

•

Feuer auf dem Flugplatz von Versailles.

wtb. **Bern,** 20. August. „Temps" zufolge brach in einem Flugplatz von Versailles eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen und Munition und Ausrüstungen brannten. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Uebergreifen des Brandes auf ein nahes Munitionsdepots. Der Schaden ist beträchtlich. — Im Hafen von St. Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

•

Berühmter französischer Flieger gefallen.

fd. **Bern,** 21. August. Der französische Flieger Arcbonnier, vor dem Kriege durch einen Flug von Paris nach Kairo bekannt geworden, ist an der russischen Front gefallen.

•

Ein Zentner Brotkarten gestohlen.

Die Berliner Kriminalpolizei überraschte drei schon seit langer Zeit gesuchte Einbrecher, als sie gerade im Begriff waren, ihre Beute zu teilen. Die Diebe hatten in der Nacht vorher der Brotkommission in der Ackerstraße einen Besuch abgestattet und etwa 10 000 Brotkarten gestohlen. Ihre Beute, die ein Gewicht von einem Zentner hatte, schleppten sie in Rucksäcken nach einer Schlafstelle in der Steinstraße. Dort wurden alle drei verhaftet. Zwei fügten sich willig in ihr Schicksal, der dritte versuchte zu entfliehen, wurde aber überwältigt und gefesselt nach dem Präsidium gebracht.

•

Der Haß gegen Deutschland als Unterrichtsgegenstand.

Wie sich die englische Regierung anstrengt, im Volke den Haß gegen Deutschland zu nähren und zu schüren, geht aus einer Verordnung hervor, der zufolge in den englischen Schulen die Kinder jetzt über die „deutschen Greuel und Barbarentaten" unterrichtet werden müssen. Die Unterlagen dazu bieten die Greuelgeschichten, wie sie von der Presse fortwährend aufgetischt werden.

•

Ein Netz öffentlicher Arbeitsnachweise.
Eine Verfügung der Regierung.

Um nach Friedensschluß die schnelle und sachgemäße Unterbringung der heimkehrenden Kriegsteilnehmer sicherzustellen, hat der Bundesrat durch seine Bekanntmachung über Arbeitsnachweise vom Juni dieses Jahres bestimmt, daß die Landeszentralbehörden Gemeinden und Gemeindeverbände verpflichten können, öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten und auszubauen, sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen. Die preußische Regierung hat nunmehr die Regierungspräsidenten ermächtigt, Gemeinden oder Kreise zur Einrichtung von Arbeitsnachweisen zu verpflichten und alle erforderlichen Anordnungen zu treffen, wenn ein Bedürfnis vorliegt, dessen Erfüllung die Gemeinden oder Kreise ablehnen.

Sport.

wtb. **Berlin,** 20. August. Trotz des ungünstigen Wetters waren die heutigen Herbstkämpfe im deutschen Stadion sehr gut besucht, u. a. wohnten viele Offiziere dem großen Sportfest bei, darunter auch mehrere türkische Offiziere sowie türkische Studenten. Auch die Zahl der Teilnehmer ließ nichts zu wünschen übrig und legte einen glänzenden Beweis ab von der unerschütterlichen Lebenskraft der deutschen Athletik auch während des Krieges. Die Leistungen waren durchweg gut und die zahlreichen spannenden Schlußkämpfe riefen unter dem Publikum lebhafte Begeisterung hervor.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganzer.

20) (Nachdruck verboten)

Wieder war Lieselotte allein. In seinem Zimmer. Ihre Augen wanderten scheu durch den Raum. Sie mußte jener Stunde gedenken, mit der ihr Leid an diesem Orte begann. Dort, an den Schreibtisch gelehnt, stand er und erzählte von seiner Braut und seinem Glück. Ach, die Qual jener Stunde würde ein ganzes Leben nicht hinwegzunehmen vermögen. Wie oft hatte sie das nicht gedacht! Und nun war kaum noch ein mattes, leises Aufbegehren da. Die eben durchlebten Minuten auf dem Flur hatten ihr die Wahrheit dessen übergenug bestätigt, was Tante Malve ihr erzählt, und ihr gezeigt, daß Heinz unglücklich sei. Unglücklich sein mußte! Sie verstand, daß der warmempfindende, aufrichtige, ehrliche Heinz an der Seite seines Weibes, das sie heute in seiner ganzen Herzlosigkeit und Oberflächlichkeit, Verstellung und Genußsucht kennen gelernt hatte, nicht glücklich sein konnte. Ein unendliches, tiefes Bedauern zog durch ihre Seele. Ein heißer Schmerz quoll in ihr auf. Sie hätte alles dahingeben mögen, um ihn glücklich zu machen. Und sie konnte nichts für ihn tun. Mit untätigen Händen und zerrissener Seele mußte sie seitab stehen .... O, diese Stunde, dieser Raum!

Aber als er dann in der nächsten Minute zurückkehrte, zwang sie alle Erregung, Angst und Sorge hinter ruhige, leidenschaftslose Züge. Wie ein müdes, abgespanntes Kind saß sie in seinem Schreibsessel.

Er ging mit verschränkten Armen im Zimmer auf und ab, ohne zu sprechen. Und sie fragte nichts. Aber sie bemerkte seine bewölkte Stirn und die fest in die Unterlippe gegrabene Zahnreihe. Wußte er schon, daß er unglücklich war?

Da hörten sie, daß der Wagen vorfuhr.

Stumm gingen sie vors Haus.

Vom Wagen aus streckte sie ihm ihre Hand hin. Er ergriff sie und fand kein Wort, das er ihr hätte sagen können. Nicht einmal eins des Dankes.

Und ihr „Gute Nacht, Herr von Düringen" klang kühl und gemessen, als wenn Welten zwischen ihnen ständen.

Ja Welten! Heinz erwog es, als er später einsam am Sterbebett Tante Malvens saß.

Ein anderer hätte dies Band einer unseligen Ehe jetzt vielleicht ohne Skrupel gelöst. War in Heinz aber auch die Liebe erloschen, er hielt es für seine Pflicht, auszuharren! Wohl stieg, wie ein lockendes Traumbild, Lieselottens liebes Antlitz vor seiner Seele auf; aber er mußte es verscheuchen.

Freilich, die Kämpfe, die dies ihn kostete, waren die schwersten und bittersten, die ihm das Leben bislang gebracht hatte. Es wollte ihn fast bedünken, daß das Schicksal ihn über seine Kraft belaste.

Dennoch, er mußte durch! —

Blaß und müde kroch der verschlafene Dezembertag aus seinen grauen Wolkenbetten. Ein feiner Sprühregen hatte sich angesagt und ließ sich von dem Morgenwinde gegen die Fensterscheiben treiben, um in kleinen, schmalen Bächen und Rinnsalen an dem blanken Glase herniederzugleiten.

Zerschlagen an Leib und Seele erhob sich Heinz von dem Stuhl, der neben dem Sterbebett stand. Wie trübe und grau das alles aussah da draußen! Grau der Himmel, grau die Welt mit ihrem griesgrämigen, naßkalten Dezembergesicht.

Er ging sinnend im Zimmer auf und ab. Zufällig fiel sein Blick in den Spiegel. — War das möglich? ... Er trat dicht an das blanke Glas und strich mit der Hand über das Haar, als wollte er etwas hinwegwischen. — Aber es blieb.

Heinz von Düringen sah im blassen Frühlicht an seinen Schläfen — ergrautes Haar!

9. Kapitel.

Melchior Rosenstock saß an einem mit Papieren übersäten Tisch und rechnete lange Zahlenreihen auf, die er aus einem rechts neben ihm liegenden Stoß von Schriftstücken herausgezogen hatte. Sein Gesicht, in dessen Zügen ein Gemisch von der Verschlagenheit des Fuchses und der hungrigen Gier des Wolfes stand, war pergamentfarben, dürr und trocken wie ein Ackerrain im Hochsommer, der wochenlang ohne Regen blieb. Das mit grauen Borstoppeln dicht besetzte Kinn stand hart und scharf hervor. Auf dem starkgekrümmten Rücken der viel zu großen Nase saß schief der goldene Klemmer, durch dessen Gläser er nur sah, wenn er schrieb. Sonst blickte er, den Kopf grotesk nach der Seite verrenkend, über den Kneifer weg. Dann sah man seine kleinen stahlgrauen Augen, in denen immer die Bosheit und die Hinterlist zu lauern schienen.

In dem kleinen Zimmer, dessen Fenster nach dem dunstigen Hofe einer Straße im Norden Berlins hinaussahen, herrschte eine schwüle, stickige Luft und eine fast unerträgliche Hitze. Selbst die sonst immer summenden Fliegen saßen erschlafft und regungslos an den unsauberen Fensterscheiben. Melchior Rosenstock hatte längst den Rock ausgezogen und arbeitete in Hemdsärmeln. Als die Dämmerung schon in den Ecken des dürftig ausgestatteten Zimmers hockte und von dort allmählich ihre düstergrauen Arme polypenartig über das ganze Gemach streckte, erhob sich Melchior Rosenstock, stieß ein Fenster auf, um der Kühle des Augustabends Eintritt zu verschaffen, und rüstete sich zum Ausgehen.

Er legte einen durch die Länge der Benutzung gelb gewordenen Gummikragen um seinen knöchernen Hals, band eine in bezug auf Sauberkeit nicht ganz einwandfreie Krawatte um und schlüpfte in die schiefgetretene Absätze aufweisenden Schaftstiefel.

Als er zu Hut und Stock greifen wollte, klopfte es.

Auf die nicht gerade freundlich gesprochene Einladung zum Nähertreten schritt ein hochgewachsener Herr, der sich unter der Tür bücken mußte, um nicht mit dem Kopfe anzustoßen, in das Zimmer.

„Herr Melchior Rosenstock?" fragte er nach einem heiser gesprochenen Gruße.

„Zu Diensten, mein Herr. Sie wünschen?"

Statt einer Antwort reichte der Herr jene Karte und nahm auf dem hingeschobenen Stuhle Platz, tief und lange seufzend.

Melchior Rosenstock war an das Fenster getreten, um den Namen auf der Karte lesen zu können. Sein tückischer Blick funkelte, als er die feine Schrift entziffert hatte.

„Ah! — Sehr angenehm, Herr von Düringen, Ihre persönliche werte Bekanntschaft zu machen," sagte er in kriechender, unterwürfiger Haltung, während er vom Fenster zurücktrat und sich an den Tisch lehnte. „Sehr liebenswürdig, mich durch Ihren geschätzten Besuch zu beehren. Wir kannten uns bis jetzt nur durch den schriftlichen Verkehr, seitdem ich die hohe Ehre hatte, Ihnen gefällig zu sein."

Heinz ekelte der Mann förmlich an. Er winkte abwehrend mit der Hand und zog einen stark zerknitterten Brief aus der Brusttasche. Als er ihn zögernd auseinandergefaltet hatte, sagte er:

„Sie schrieben mir vor drei Tagen und mahnten wegen Zahlung der rückständigen Zinsen in Höhe von 1500 Mark unter Androhung sofortiger Kündigung der Hypothek im Falle der Nichtzahlung."

„Sehr wohl, gnädiger Herr. Und Sie kommen wohl selbst, um den Rückstand zu begleichen?"

Der Geldverleiher sah nach seiner Frage lauernd auf den in sich zusammengesunken Dasitzenden.

„Nein," rang es sich endlich tonlos von dessen Lippen. „Ich bin augenblicklich zahlungsunfähig und — — — — bitte um einen vierteljährlichen Aufschub."

Das Wort „bitte" preßte er nur mit größter Anstrengung heraus und sank darnach noch tiefer in sich zusammen. Das demütigende Gefühl, vor diesem Mann als Bittender stehen zu müssen, lastete auf ihm wie ein Druck, der seine Schultern gepackt hatte, und wie ein Riese, der auf seinem Rücken kniete und seinen Nacken umspannte.

„Gott du Gerechter!" ereiferte sich Melchior Rosenstock, während er die Daumen in die Aermelöffnung seiner Weste schob und dann begann, im Zimmer auf und ab zu laufen. „Alles drängt auf Warten, keiner will zahlen. Ich brauche mein Geld doch auch, wenn ich neue Geschäfte machen will. Schließlich kann ich als armer, ruinierter Mann hinten hinaus laufen, wenn ich nicht mein gutes und schönes und teures Geld pünktlich bekomme. Gott soll mich strafen, wenn ich die 1500 Mark nicht auf die Minute gebrauche."

Heinz zuckte zusammen. Aber er hatte erwartet, daß der Mann Schwierigkeiten machen würde, und ließ sich nicht gleich entmutigen. Er richtete sich auf und sprach mit freierer Stimme als vorhin.

Sie haben ja ganz recht, lieber Mann, jeder braucht sein Geld. Aber ich bin zurzeit tatsächlich nicht in der Lage, meinen Verpflichtungen nachzukommen. Im Frühjahr baute ich meine abgebrannte Spiritusbrennerei wieder auf, was nun weit über die Hälfte der aufgenommenen Hypothek wieder verschlang. Nun rentiert sich diese Kapitalanlage nicht. Die Aufträge liefen in so ungenügender Menge ein, daß ich mich gezwungen sah, den Betrieb in der Brennerei einzustellen. Sie hat mir bis heute noch keinen Pfennig Einnahme gebracht, sondern nur Zinsen verschlungen. Die Hälfte meiner Ackerpferde ging am Rotz drauf. Ich mußte sie ersetzen; denn ich konnte sie nicht entbehren. Unaufschiebbare größere Reparaturen an den Wirtschaftsgebäuden hat mir auch kein Mensch umsonst ausgeführt. — Die Ernte, die vorzüglich zu werden versprach, und auf die ich meine letzten Hoffnungen setzte, verhagelte vollständig. — und da ich an diese Eventualität nicht gedacht hatte, war ich nicht versichert ... Wollen Sie noch mehr hören?"

Es war gewiß übergenug!

Aber Melchior Rosenstock, der während dieser Aufzählung, mit verschränkten Armen mitten im Zimmer stehend, seinen lauernden stechenden Blick auf Heinz gerichtet, unbeweglich zugehört hatte, schien noch nicht befriedigt. Er hätte gern noch mehr erfahren. Standen seinem Gläubiger die Wasser wirklich bis zum Halse? Und gab's da in Lindeneck nun bald eine kleine Subhastation? —

„So nehmen Sie doch eine neue Hypothek auf," sagte er endlich, leise spöttisch lächelnd.

„Das geht nicht mehr!"

„Allerdings nicht," gab Rosenstock zu. „Das Gut ist schon überlastet." Er zählte an den Fingern: „150 000 Mark, 180 000 Mark und meine 50 000 Mark. Und Ihr Gut gilt keinen Pfennig mehr, als seine vier mal hunderttausend Mark."

„500 000 Mark!" sagte Heinz.

„Gibt Ihnen niemand, gnädiger Herr. Gott soll mich strafen, wenn ich falsch taxiere."

Heinz erhob sich und musterte seinen Gläubiger mit einem scharfen Blick. Das Wort „taxieren" erschien ihm eine direkte Beleidigung.

„Wer verlangt denn von Ihnen, den Wert meines Gutes abzuschätzen?" fragte er schroff. „Sie sprechen gerade so, als wenn es nächstens bei mir zur Subhastation käme." Er lachte, wie es ihm selber schien, gezwungen und sagte dann: „Im übrigen bin ich in Lindeneck über Sie erstaunt, daß Sie genau informiert sind."

Nun lachte Rosenstock. „Aber, ich bitt' Sie, gnädiger Herr, wie können Sie annehmen, daß ich mein Geld fortgebe, ohne mich vorher über alle Verhältnisse zu unterrichten! Und dann hatte ich auch vor Jahren dort in Ihrer Gegend geschäftliche Verbindungen mit einem Herrn von Krusemark ..."

„Auf Rosenhagen, nicht wahr?" fuhr Heinz, ihn unterbrechend, fort. „Ich kenne das traurige Ende des schönen Gutes, das man elend parzelliert hat." Er runzelte die Stirn und sagte herrisch, in dem Bedürfnis, sich über ein ihm nicht verständliches banges Gefühl der Unruhe hinwegzutäuschen: „Aber weshalb sprechen wir über dergleichen, Bester! Also Sie wollen nicht warten?"

Melchior Rosenstock nahm seinen Geschwindmarsch wieder auf und erging sich in himmelhohen Beteuerungen, daß er nicht warten könne. Als Heinz schon nach seinem Hute griff, blieb er stehen, legte den Kopf auf die rechte Schulter und blinzelte ihn, über die Gläser seines schiefsitzenden Klemmers hinweg, verschlagen und pfiffig an.

„Wir wollen und müssen doch zu einer Verständigung gelangen, gnädiger Herr. Stellen Sie mir einen Wechsel über 2500 Mark aus, zahlbar am 1. November. Akzeptieren Sie meinen Vorschlag?"

Abgabe von Naturbutter.

In der Markthalle

wird städtische Butter zum Preise von 2,55 ℳ für das Pfund (1,28 ℳ für das ½ Pfund, 0,64 ℳ für das ¼ Pfund) abgegeben:

am Dienstag, den 22. August, nachm. 3—6 Uhr,

an die Inhaber der Fleisch-(Butter-)karten-Nummern 5431—6100.

Es wird für die Person ¼ Pfund abgegeben, sodaß auf die Fleisch-(Butter-)karte soviel Viertelpfunde erworben werden können, als auf der Karte Personen genannt sind.

Beim Kaufe sind, wie bisher, die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Herford, den 19. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat auf Grund der §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) bestimmt, daß am 1. September, 1. Dezember und 1. Mai d. Js. jeder Besitzer oder Verwalter eines Gehöftes oder Anwesens, einer Stallung, Weide oder Koppel bei dem Vorsteher des Gemeinde- oder Gutsbezirks, in dem sich die Räumlichkeiten befinden, die Zahl der in diesen Räumlichkeiten in der dem Aufnahmetage vorhergehenden Nacht vorhandenen Rinder, Schafe und Schweine anzuzeigen hat.

Hierbei sind gesondert anzugeben:

a) bei Rindvieh:

1. Kälber, unter 3 Monate alt,
2. Jungvieh, 3 Monate bis noch nicht 2 Jahre alt,
3. Bullen, Stiere und Ochsen von 2 Jahre und älter,
4. Kühe (auch Fersen, Kalbinnen) von 2 Jahren und älter

und die Gesamtsumme;

b) bei Schweinen:

1. Ferkel unter 8 Wochen,
2. Schweine von 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr,
3. Schweine von ½ Jahr bis noch nicht 1 Jahr alt,
4. Schweine von 1 Jahr und älter

und die Gesamtsumme.

Bei Schafen ist nur die Gesamtsumme einschl. der Lämmer anzugeben.

Die Anzeigepflicht für die in der Nacht vor dem Aufnahmetage auf dem Transport befindlichen Tiere, liegt deren Begleiter ob. Sie sind in dem Gemeindebezirke des Entladeorts anzumelden. Wird dieser am Aufnahmetage nicht mehr erreicht, so hat die Anmeldung unmittelbar nach der Ankunft am Entladeort zu erfolgen.

Die Viehhalter werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die Erstattung unrichtiger Anzeigen nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft wird.

Herford, den 17. August 1916.

Der Landrat.

Musterung.

Für den **Stadtkreis Herford** findet eine **Nachmusterung** der Wehrpflichtigen in

Aeckers Turnhalle

vom 31. August bis 4. September d. J., von 7½ Uhr vormittags ab statt.

Zu dieser Nachmusterung haben zu erscheinen alle im Stadtkreise Herford sich aufhaltenden Ersatzrekruten und **unausgebildeten** Landsturmpflichtigen des 1. und 2. Aufgebots, vom **Jahrgang 1897 an, die an einer Kriegsmusterung teilgenommen** und die Entscheidung „zurück", „garnisondienstfähig" und „arbeitsverwendungsfähig" (L. o. W. A.) erhalten haben. Ferner werden alle für **Flieger- und Kraftfahrtruppen, Sanitätspersonal, Feld- und Fußartillerie, Kavallerie oder Train** als kriegsverwendungsfähig befundenen Mannschaften, die noch nicht eingestellt, und auch solche, die **reklamiert** sind, nachuntersucht.

Die Pflichtigen werden vorgeladen; aber auch diejenigen, die keinen Vorladungsschein bekommen sollten, sind verpflichtet, zur Nachmusterung zu erscheinen. Diese haben sich vorher im Rathaus I, Zimmer Nr. 13 (Militäramt) zu melden.

Sämtliche im Kriege bereits eingestellten und von den Truppenteilen zur Wiederaufnahme der Arbeit als Facharbeiter oder als dauernd kriegsverwendungs**un**fähig entlassenen Wehrpflichtigen sind dieser Nachmusterung **nicht** unterworfen.

Die Militärpapiere und Zurückstellungsbescheide sind zur Nachmusterung mitzubringen.

Herford, den 16. August 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Herford-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Fleisch- und Wurstwaren** erfolgt nach den Nummern der Fleischkarten wie folgt:

Am Montag, den 21. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1—1400 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1401—2800 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Mittwoch, den 23. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 2801—4500 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 4501—5700 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Donnerstag, den 24. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 5701—6600 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 6601—8000 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Sonnabend, den 26. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 8001—8900 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. der Fleischkarten-Nummern über 8900 von 3 7½ Uhr nachm.

Am Montag, den 28. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1—1400 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 1401—2800 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Mittwoch, den 30. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 2801—4500 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d Fleischkarten-Nummern 4501—5700 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Donnerstag, den 31. August
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 5701—6600 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 6601—8000 von 3—7½ Uhr nachm.

Am Sonnabend, den 2. September
an die Inh. d. Fleischkarten-Nummern 8001—8900 von 8—12½ Uhr vorm.
an die Inh. der Fleischkarten-Nummern über 8900 von 3—7½ Uhr nachm.

Außer den bisherigen Wurst- und Fleischwaren kommt neuerdings Lachsschinken das Pfund zu 5 Mk. zum Verkauf.

Herford, den 18. August 1916.

Der Magistrat.

Kriegsküche.

Beim Lösen der Speisemarken ist in Zukunft auf eine Wochenmarke (6 Mittagessen) eine Kolonialwarenmarke über ¼ Pfund abzugeben.

Die Speisemarken für eine Woche werden jedes Mal Freitags und Sonnabends vorher ausgegeben.

Herford, den 19. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Aug. Schweppe** in Bustedt Nr. 53 ist wegen Trunksucht **entmündigt.**

Herford, den 17. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **„Eduard Heckewerth"** in **Enger i. W.** (Nr. 185 des Registers) am 16. August 1916 eingetragen, daß das bisher von dem Kaufmann Eduard Heckewerth in Enger i. W. betriebene Geschäft auf die Kaufleute Friedrich Hamspohn zu Herford und Wilhelm Strack zu Enger i. W. als persönlich haftende Gesellschafter übergegangen ist, und unter der in „Eduard Heckewerth Nachf." in Enger i. W. geänderten Firma fortgeführt wird. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. August 1916 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Die Prokura der Ehefrau Heckewerth ist erloschen.

Die Brockensammlung

bittet dringend um Zusendung von Kleidung, Wäsche, Stiefeln usw. Es fehlt an allem und wird jede Gabe dankend angenommen. Annahmestellen bei: Fräulein **Drewer,** Ahmserstr. 33; Frau **Hülsenbeck,** Goebenstr. 8; Frau **Mewes,** Höckerstr. 61.

Anläßlich der Festspiele im Kurpark Salzuflen am **Montag, den 21. August,** verkehren bei guter Witterung abends **folgende Sonderzüge:**

7.05	ab	Herford Kleinbahnhof	an	8.19	11.14
7.12	„	„ Lübbertor	ab	8.13	11.08
7.15	„	„ Bergertor	„	8.10	11.05
7.22	„	Friedenstal	„	8.02	10.57
7.33	an	Salzuflen Kurpark	ab	7.50	10.45

Monatskarten haben zu diesen Zügen keine Gültigkeit.

Herford, den 18. August 1916.

Herforder Kleinbahnen.

Kräftige

Arbeiter

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.

Chem. Düngerfabrik H. Stodiek & Co. A.-G.
Löhne i. W.

BAD SALZUFLEN.

Mittwoch, den 23. August 1916, im Kurpark:

Grosse Freilichtaufführung

(I. Wiederholung)

„Wallensteins Lager"

von Friedr. von Schiller.

Aufgeführt von Angehörigen des 1. Ers.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 67.

zum Besten des Roten Kreuzes

Die Solistenrollen liegen zum Teil in Händen von Berufsschauspielern. — Ueber 150 Mitwirkende.

Beginn 5 Uhr nachmittags. Ende gegen 7 Uhr.

Nach der Aufführung: abends 8½ Uhr: **KONZERT der Kurkapelle.**

Preise der Plätze: Mk. 3.— nummeriert, Mk. 2.— Sitzplatz, Mk. 1.— Stehplatz. Kinder zahlen die Hälfte.

Kreis-Sparkasse Herford.

Wir ersuchen wiederholt, nunmehr die bei uns gezeichneten Stücke der

II. Kriegsanleihe und der
III. Kriegsanleihe

baldigst an unserer Kasse abzuholen.

Die binnen 14 Tagen nicht abgeholten Stücke werden den Zeichnern auf ihre Kosten und Gefahr zugesandt werden.

Herford, den 16. August 1916.

Kreis-Sparkasse.

Brinkmann's Konzertgarten

Dienstag, den 22. August

Grosses Streich-Konzert

der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. Nr. 15 unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Kertz.

Eintritt 50 Pfg. Anfang 8¼ Uhr.

Das Konzert findet bei ungünstigem Wetter im Saale statt.



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Schüler oder Schülerinnen

finden gute Pension. Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. unter Nr. 6618.

Kesselöfen.

Kesselöfen von **65 bis 150 Ltr. Inhalt** mit schmiedeeisernem, verzinktem, innen ausgemauertem Mantel neu eingetroffen.

Schrader & Mathes

Lübberstrasse **13.**

Bei

Englischer Krankheit

und sonst in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern ist

Telacin

(statt Lebertran und deren Emulsion) das beste physiologisch, biochemische Knochenbildungs- u. Blutnährungsmittel.

Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Kopfläuse

Kleiderläuse m. Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet radikal **Geldgeist** W. Z. 75196 F. b. und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut, befördert Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernicht. Typhusbazillen. Desinfiz. Vorbeug. gegen Infektionskrankheiten. Nicht f. Schulkinder. Taus. v. Anerk. Nur in Kartons à 3, 5, 10 u. 20 M in Apoth. Drog.

Carl Meves Nachfolger Otto Zweigler.

Alle Sorten

Latten

wieder vorrätig.

A. P. Schröder, Holzhandlung.

Einige tausend Kubikmeter

Boden

abzugeben.

Bernh. Breder.

Strassenbahnfahrkarte

für Straßenbahn Hamburg (Namen Anny Böttcher) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Eine Brieftasche

mit 250 Mk. Inhalt auf dem Postamte abhanden gekommen. Der erkannte Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jagdhund

(Hektor) schwarz u. weiß gefleckt, **entlaufen.**

Wiederbringer erhält Belohnung.

Fr. Flacke, Herford.

10—15 Erdarbeiter

suchen

Gebr. Wittland, Baugeschäft.

Suche für sofort oder in 14 Tagen noch

mehrere

Ziegelarbeiter

sowie

Ausschieber Einsetzer

einige in den Schieferberg, gegen hohen Lohn, zum 1. September. 11stündige Arbeitszeit. Für Kommunie ist gesorgt und kostet pro Tag 45 Pfg.

Ziegelmeister
A. Plöger
Rousdorfer Ziegelwerke.

Gesucht werden:

verkäufliche Wohn- oder Geschäftshäuser, Villen, Grundstücke, Mühlen, landwirtsch. Betriebe, Ziegeleien, zwecks Zuführung an Käufer und ca. 6000 Interessenten für Grundbesitz durch den Verlag des „Verkaufs-Markt".

Besitzer schreiben an den Vertreter **Karl Pieper, Bielefeld,** Friedrichstr. 59.

Junger Kaufmann

der mit allen Kontor- u. Expeditionsarbeiten vertraut ist, sucht Stellung.

Gefl. Angebote a. d. Exped. d. Ztg. unter 6608.

Junges kräftiges

Mädchen

für Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.

Engerstr. 31 I.

Vorläufig alleinstehender Mann sucht zum 1. Okt. eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern, am liebsten außerhalb der Stadt.

Angebote unter Nr. 6604 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von drei oder vier Räumen ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres

Hollandstraße 29.

Drucksachen

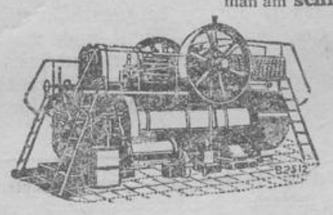
jeder Art

fertigt sauber an

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM